

Inhaltsverzeichnis

Hallo und herzlich willkommen zu unserem Homepage-Kurs	5	Testen muss sein: Stimmt der HTML-Code überhaupt?	24
Internet und World Wide Web – ein kurzer Überblick	6	DER TEST IM BROWSER.....	24
Aufbau und Grundbestandteile des World Wide Webs.....	7	DER TEST DURCH EINEN PRÜFDIENST.....	24
HTML, die Sprache des World Wide Webs.....	8	Zeig mir mal die Bilder: Grafikformate für das Web.....	25
WOZU HTML LERNEN?.....	8	GIF, JPEG ODER PNG	25
Wie gelange ich ins Netz?	9	WELCHES GRAFIKPROGRAMM?.....	25
PROVIDER UND ONLINE-DIENST	9	DER TRICK MIT DER ZWISCHENABLAGE.....	26
GÜNSTIG: INTERNET-BY-CALL.....	9	HINTERGRUND TRANSPARENT SETZEN	26
DIE TECHNISCHEN DETAILS	9	GRAFIK BAUT SICH LANGSAM AUF	26
Attraktive Webadressen mit eigener Domäne .	10	SMALL IS BEAUTIFUL	27
Vorsicht bei der Namenswahl: Domain-Namen und Recht	11	OPTIMIEREN FÜR DAS WEB.....	27
BITTE KOSTENLOS	12	Workshop 2: Binde eine Grafik ins HTML-Dokument ein.....	28
Alles Homepage oder was? Eine kurze Begriffsverwirrung	13	CHECKLISTE FÜR GRAFIKDATEIEN	28
ZUERST DER PLAN.....	13	EINFÜGEN DER GRAFIK PER	28
DER PROJEKTORDNER	13	GRAFIK IN EINEN ABSATZ EINFÜGEN	28
Grundvoraussetzungen: Browser, Datei und Endungen.....	14	ATTRIBUT FÜR ALTERNATIVTEXT.....	29
DATEIENDUNGEN EINBLENDEN	14	BREITE UND HÖHE FESTLEGEN	30
Workshop 1: So erzeugst du ein neues HTML-Dokument.....	15	ABER BITTE MIT RAHMEN!.....	30
GIBT ES PROBLEME? LÖSE SIE!	16	Workshop 3: So richtest du die Grafik wunschgemäß aus	31
SO GEHT'S IM FIREFOX-BROWSER.....	16	AUSRICHTEN DURCH DEN ABSATZ	31
Der Einstieg – HTML-Dokument mit Kopf und Körper	17	AUSRICHTEN DIREKT IM -TAG.....	31
AUFBAU EINER HTML-DATEI	17	Tapete für die Homepage: Grafik als Hintergrund einbinden.....	32
KOPF DER HTML-DATEI	17	ATTRIBUT BACKGROUND	32
TEXT IM BODY NOTIEREN	18	HINTERGRÜNDIGE TRICKS	32
ÜBERSCHRIFTEN	19	TEXTUREN ALS HINTERGRUNDMUSTER	33
FETT, KURSIV UND UNTERSTRICHEN	19	Workshop 4: Farbverlauf.....	33
IM BLOCK: ABSATZ UND DIV	20	Workshop 5: So setzt du externe Querverweise (Hyperlinks)	34
EINE NEUE ZEILE ERZEUGEN	20	GRUNDSYNTAX DER HYPERLINKS	34
AUFZÄHLUNGEN UND LISTEN	21	Workshop 6: Private Website mit internen Querverweisen	35
LINIEN EINFÜGEN	21	LINKLEISTE VORBEREITEN.....	35
LEERZEILEN ERZEUGEN.....	21	LINKS AUF DATEIEN SETZEN.....	36
Die wichtigsten HTML-Befehle in der Übersicht	22	Hyperlinks für Fortgeschrittene: Wichtige Tipps und Tricks.....	37
Übungsteil A: Übungen zu Basis-HTML	23	LINKS AUF SEITEN IN UNTERORDNERN	37
		NEUES FENSTER ÖFFNEN	37
		VERWEISE INNERHALB DER SEITE.....	37

DER E-MAIL-LINK.....	38	RADIO-KNÖPFE UND CHECKBOXEN	58
NACHTEILE DES E-MAIL-LINKS	39	MEHRFACHWAHL: KONTROLLKÄSTCHEN.....	58
GRAFIK ALS HYPERLINK.....	39	FELD ZUR KOMMENTAREINGABE.....	58
LINK AUF DATEIEN SETZEN.....	39	ZURÜCKSETZEN UND ABSCHICKEN.....	58
DATEI AUF FTP-SERVER	40	Style Sheets – Die cleveren Formatvorlagen für	
LINKS AUF NEWSGRUPPEN	40	HTML.....	59
GELBE KURZINFO FÜR HYPERLINKS	40	FORMATVORLAGEN FÜR WEBSEITEN.....	59
DAS ATTRIBUT TITLE	41	ZUR SYNTAX VON STYLE SHEETS.....	59
DIE WICHTIGSTEN VERWEIS-BEFEHLE	41	WEITERE ATTRIBUTE FÜR STYLE SHEETS.....	60
Image Maps, die berührungsempfindlichen		KLASSEN BILDEN MIT CLASS.....	60
Grafiken.....	42	VERWEISE AUF EXTERNE STYLE SHEETS	61
MAPMAKER32.....	42	DAS „KASKADEN-PRINZIP“	61
Übungsteil B: Arbeit mit Hyperlinks	43	INLINE-STYLE.....	61
So wird das Leben bunt – Farben für Links und		DIV- UND SPAN-CONTAINER.....	61
Schrift.....	44	Übungsteil D: Übungen zu CSS und Formularen 62	
HEXADEZIMALE FARBEN MISCHEN.....	44	Frames, verschiebbare Fenstererteile auf	
DIE ATTRIBUTE IM BODY-TAG.....	44	Webseiten.....	63
Erweiterte Möglichkeiten zur Schriftgestaltung 45		PLANUNG DER FRAMES PER SKIZZE.....	63
ERWEITERTE ZEICHENFORMATIERUNG DURCH DAS FONT-		AUFTEILUNG FESTLEGEN PER FRAMESET	64
TAG	45	TIPPS UND TRICKS ZU FRAMES.....	65
PRE-TAG FÜR FESTE FORMATIERUNG.....	46	VERWEISE AUS DEM FRAMESET	65
ERWEITERTE AUFLISTUNGEN.....	46	Effekte, Pep und Dynamik für deine Homepage 66	
LAUFTEXT (MARQUEE)	47	GÄSTEBUCH, CHAT, BESUCHERZÄHLER.....	66
BLINKENDER TEXT.....	47	LINKS WECHSELN DIE FARBE.....	66
LINIEN.....	47	DYNAMISCHE SCHALTFÄCHEN	66
Tabellen als wichtige Werkzeuge bei der		SKRIPT FÜR EINEN TICKER	67
Seitengestaltung.....	48	EIN PULL-DOWN-MENÜ	67
EINFACHE TABELLEN	48	Geht auch: Sounds, Multimedia und	
GITTERNETZLINIEN EINBLENDEN	48	Animationen	68
TABELLEN AUSRICHTEN.....	49	SOUNDS PER <EMBED> EINBINDEN	68
POLSTERUNG MIT CELLPADDING	49	BANNER UND ANIMATIONEN ALS GIF.....	68
DICKE DER WAND: CELSPACING.....	50	So meldest du deine Seite bei den	
ZELLEN MITEINANDER VERBINDEN	50	Suchmaschinen an	69
FARBEN FÜR TABELLEN.....	50	VON ALLESKLAR BIS FIREBALL.....	70
Workshop 7: Unsichtbare Tabelle für exaktes		ANMELDEN BEIM OPEN DIRECTORY	70
Layout.....	51	ANMELDEN BEI GOOGLE.....	70
EXAKT AUSRICHTEN: ALIGN UND VALIGN	52	AUTOMATISCHE EINTRAGUNG?.....	70
DER QUELLTEXT FÜR DIE TABELLE	52	META-Tags als Hilfe für die Suchmaschinen? ..	71
LUFTSPALT (RAND) UNTERDRÜCKEN.....	53	Homepage veröffentlichen bei T-Online, Strato	
Übungsteil C: Arbeit mit der Tabellenfunktion .	54	und 1und1	72
Workshop 8: So erstellst du ein Umfrage-		STRATO UND PURETEC (1&1 AG).....	72
Formular	55	SO ARBEITEST DU MIT WS_FTP	73
DIE ATTRIBUTE IM TAG <FORM>	55	DIE OPEN-SOURCE-ALTERNATIVE: FILEZILLA.....	73
VERSAND PER FORMMAILER IN PHP.....	55	Weitere zu empfehlende Tools und Web-	
Quelltext des Formulars im Überblick	56	Ressourcen.....	74
PULL-DOWN-MENÜ	57	Mein Favorit: Der HTML-Editor Weaverslave ..	75
TEXTEINGABEFELDER.....	57	Stichwortverzeichnis	76
KENNWORTSCHUTZ	57		

Hallo und herzlich willkommen zu unserem Homepage-Kurs

Du möchtest also deine elektronische Visitenkarte ins World Wide Web stellen? Die eigene Homepage soll es sein? Nur zu! Es macht Spaß und ist gar nicht so schwer.

Zuerst erzähle ich dir etwas über das World Wide Web und teile dir mit, welcher Anbieter für deine Zwecke geeignet ist. Auch über Angebote und ungefähre Preise werden wir reden.

Dann erfährst du ganz genau, wie du eine Homepage erstellst und welche Zusatzprogramme du benötigst. Ich zeige dir, wie du Bilder und Querverweise (so genannte Hyperlinks) in deine Dokumente einbindest. Du lernst, wie man Seiten miteinander verbindet und durch interne Anker bequem Navigationsmöglichkeiten erzeugt. Natürlich habe ich auch noch den einen oder anderen Trick für dich auf Lager.

Es geht um Basis-HTML in der Version 4!

Am wichtigsten ist die Frage: Wie veröffentliche ich die Seiten? Ist das schwer? Nun, gerade einfach ist es nicht. Aber keine Angst, ich habe in den letzten Jahren gut recherchiert und mich für dich bei allen möglichen Dienstleistern angemeldet.

Ich führe dir alles ganz in Ruhe vor. Gemeinsam laden wir die Publikation auf den Server, wie es so schön heißt!

Du hast momentan gerade nicht so viel Geld übrig? Auch hier kann ich dir eine Freude machen. Ich zeige dir, wo du deine Homepage einrichtest, ohne gleich ein Vermögen auszugeben! Selbst kostenlose Angebote gibt es im Web.

■ Keine Angst ...

auch wenn du noch nicht die ganz große PC-Erfahrung besitzt! Hier wird Deutsch geredet und nicht Fachchinesisch. (Beziehungsweise zuerst Deutsch, dann kommt doch ein klein wenig Fachchinesisch.)

Allerdings solltest du schon solide Grundkenntnisse in Windows mitbringen. Falls du hier noch Lücken hast, empfehle ich dir eins der KnowWare-Hefte zu Windows, z.B. mein „Windows ME/98 für Einsteiger“ oder das beliebte „Windows XP für Einsteiger“. Ein Vista-Titel ist in Vorbereitung (Stand 04/2007).

■ Vorwort zur 5. Auflage

Bist du auch so begeistert von der eigenen Homepage? Toll, wie schnell man eine Seite erstellt – etwas HTML genügt. Ich habe HTML durch Probieren gelernt – und durch meine Kurse. 1999 durfte ich meine Erfahrungen dann in „Homepages für Einsteiger“ einbringen, das war damals mein drittes KnowWare-Heft (von inzwischen 38). Doch ganz ehrlich – der ganz große Profi bin ich auch heute noch nicht. Bei jedem Kurs und durch jedes Heft lerne ich etwas hinzu; sei es zu HTML, JavaScript, XML oder PHP. Nobody is perfect!

Auch meine anderen Homepage-Titel habe ich bisher von Auflage zu Auflage verbessern können – Danke für das großartige Interesse! Tipp: Gib doch einmal hanke in das *Suchen*-Feld auf www.knowware.de ein.

Das vorliegende Heft ist nun die fünfte, diesmal aber komplett überarbeitete Auflage. Ich habe die Erklärungen in weiten Teilen neu geschrieben. Der „Mitmachcharakter“ wird durch Workshops stärker betont und es gibt endlich Übungen und Downloaddateien für Kurse und das Selbststudium. Außerdem beschränke ich mich auf den „klassischen Standard“ HTML 4 – den finde ich am besten. Entfallen ist zwar z.B. der Abschnitt zu Word und StarOffice – der war aber sowieso nur ein „Lückenfüller“. Trotzdem gibt es nun acht zusätzliche Seiten und viele Infos und Tipps, die ich damals noch nicht kannte.

■ Beispieldateien zum Heft

Wo findest du die Beispieldateien zu diesem Heft? Natürlich auf der KnowWare-Homepage, und zwar direkt auf der Detailseite zum Heft:

www.knowware.de/?book=home

Und nun viel Erfolg beim Einrichten der eigenen Publikation im World Wide Web und alles Gute im persönlichen Leben wünscht

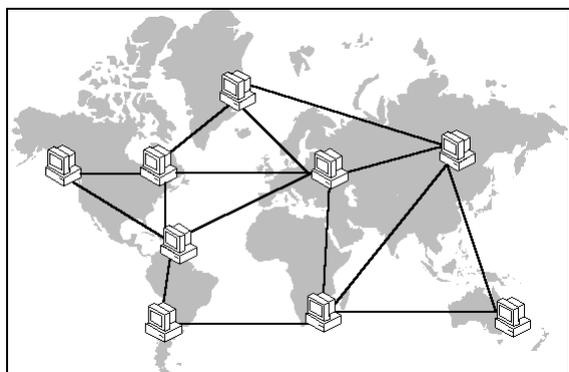
Johann-Christian Hanke
Berlin, 1998/99, Dezember 2000, Juni 2001, März 2002, Mai 2004, Oktober 2005, April 2006 (7. Auflage), April 2007 (8. Auflage) und Februar 2009 (aktualisierter Nachdruck)

Internet und World Wide Web – ein kurzer Überblick

Das Internet ist eigentlich ein alter Hut. Zumindest die Vorläufer reichen bis in die 60er Jahre unseres Jahrhunderts zurück.

Das Internet entstand auf Betreiben des amerikanischen Militärs. Hier wurde ab Mitte der 60er Jahre an einem Datennetz gebastelt, welches auch einem Atomschlag standhalten sollte. Im Klartext: Wenn die meisten Leitungen unterbrochen sind, muss die Information trotzdem unbeschadet zum Empfänger gelangen.

So entwickelten Wissenschaftler ein Übertragungsverfahren, das Computerdaten in kleine Päckchen zerlegt, die selbsttätig auf die Reise gehen und sich am Ankunftsort wieder zusammensetzen!



Rechner im Internet, schematisch

Dein elektronischer Brief – um ein Beispiel zu nennen – wird in Schnipsel aufgeteilt. Diese gelangen oft auf unterschiedlichen Wegen zum Empfänger. Ein Schnipsel „wandert“ via Satellit oder spezielle Erdkabel über Hamburg, Amerika bis Spanien, der andere Schnipsel umkreist erst dreimal den Erdball, um dann unbeschadet ebenfalls am Zielort anzukommen. Je nachdem, welche Leitungen gerade frei sind. Dieses höchst raffinierte Übertragungsverfahren nennt sich TCP/IP.

Das Internet ist also ein riesiges, weltumspannendes, dezentrales Netzwerk. Viel flexibler, schneller und billiger als beispielsweise das Telefonnetz. Es gehört niemandem und arbeitet ohne zentrale Verwaltung.

Jetzt kommt's aber: Viele verwechseln Internet und World Wide Web. Sie sind nicht identisch!

Denn das so genannte World Wide Web ist nicht gleichzusetzen mit dem Internet, es ist nur ein Teil des Internets. Zugegeben, ein relativ neuer Teil und der beliebteste Teil dazu.

Das World Wide Web (WWW oder 3W) wurde erst 1989/90 von Kernphysikern gegründet, federführend war der Informatiker Tim Berners-Lee. Die Wissenschaftler wollten ihre Forschungsdaten weltweit schneller untereinander austauschen, auf grafische Art – mit Bildern und Klängen. Denn das ermöglichte das Internet bis dahin noch nicht!

Man konnte bis dahin nur kryptische Befehle tippen und sich über das bloße Versenden nüchterner Textmitteilungen freuen. Doch ab 1990/91 kamen endlich die bunten, anklickbaren Seiten, landläufig als Homepage bezeichnet. Das World Wide Web war geboren. In den letzten Jahren hat das WWW eine rasante Entwicklung hinter sich. Es gibt inzwischen mehrere Milliarden Seiten zu bewundern – und täglich werden es mehr.

Zusammenfassend eine kurze Übersicht über ausgewählte Entwicklungsstufen des Netzes. Auf den nächsten Seiten schauen wir uns das WWW dann etwas genauer an.

1969, Gründung des ARPANET (Advanced Research Projects Agency-NET)	Vier Universitäten schließen ihre riesigen Computersysteme auf Betreiben des US-Verteidigungsministeriums zusammen
1971	Erste Versuche mit E-Mail-Übertragung (elektronische Post)
1973	Die ersten europäischen Großrechner kommen ans Netz
1985	2.000 Computer sind weltweit zusammengeschlossen
BITNET, NSFNET entstehen	wachsen mit ARPANET zusammen zum <i>INTERNET</i>
1990/91	Tim Berners-Lee erfindet das World Wide Web an einem Schweizer Kernforschungszentrum in CERN.
1992	1 Million Rechner sind zusammengeschlossen, vorrangig an Universitäten
1994	Das Internet wird kommerziell, die Welle bricht los. Immer mehr Menschen installieren ihre Homepage.
1998/99	Dank Discountern wie Strato und 1&1 wird die eigene Homepage mit attraktiver Adresse preiswert

Aufbau und Grundbestandteile des World Wide Webs

Fassen wir zusammen: Das Internet ist ein riesiges Netzwerk miteinander verbundener Rechner. Das World Wide Web ist nur ein Teilgebiet davon. Das WWW wurde in Genf maßgeblich von Tim Berners-Lee entwickelt. Wir sollten nun das so genannte Domain Name System erwähnen: Jeder Rechner, der dauerhaft an das Internet angeschlossen ist, besitzt eine weltweit eindeutige Adresse. Es handelt sich um die so genannte IP-Adresse, sie sieht beispielsweise so aus:

81.209.188.106

Doch da sich kein Mensch diese merkwürdigen Zahlen merken kann, hat man in den 80er Jahren das Domain Name System erfunden. Den Rechnern werden dabei symbolische Namen zugewiesen, beispielsweise

www.knowware.de

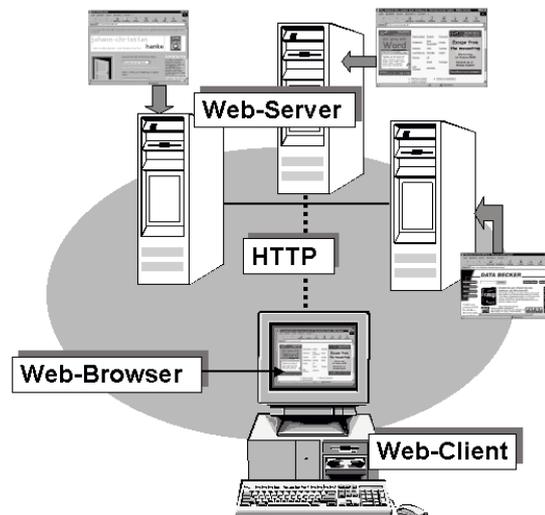
Du tippst also nicht mehr die kryptische Zahl in deinen Browser ein, sondern die „freundliche Adresse“. Spezielle Computer im Internet, die so genannten Domain Name Server, sorgen nun bei jedem Seitenabruf dafür, dass die Seite anhand des symbolischen Namens gefunden wird. Ganz automatisch und ohne dein Zutun!

www steht übrigens für World Wide Web, *knowware* ist der Name des Computers und *de* ist die Länderkennung für Deutschland. *dk* wäre dagegen die Länderkennung für Dänemark, eine auf *com* endende Seite verrät ihren kommerziellen Charakter, *edu* steht für Bildungseinrichtung, *org* für Organisation usw. usf.

Doch zurück zu den Rechnern, die direkt an das Web angeschlossen sind. So ein Computer wird auch als *Web-Server* bezeichnet. Es ist der Diener im Netz, wenn du so willst. Auf diesem Computer liegen nun die Webseiten. Du selbst sitzt vor deinem eigenen Rechner und greifst auf diese Seiten zu. Dein eigener Rechner nennt sich in diesem Falle *Web-Client*, es ist derjenige, dem der Web-Server dient. Auf deinem Rechner (Client) wiederum ist ein Programm installiert, mit dem du die Webseiten betrachten kannst. Es ist der so genannte Browser. Das Wort kommt von to browse, blättern, schmökern. Bekannte Browser sind beispielsweise Firefox, Opera, der Netscape-Browser oder der Internet Explorer. Fehlt noch der Bote, der die Seiten vom

Server zum Client überträgt. Dieser Bote nennt sich *HTTP*.

HTTP steht für **H**yper**T**ext **T**ransfer **P**rotocol, Verfahren zum „Übertragen von Übertext“. Was bedeutet Übertext bzw. Hypertext? Damit wird ausgedrückt, dass die Webseiten durch diese so genannten Querverweise verbunden sein können, die Hyperlinks oder Links. Links sind meist unterstrichene Textstellen oder Grafiken. Hyperlinks? Klar! So gibt es auf meiner Webseite Sprungmarken zu meinen Auftraggebern. Klickst du darauf, springst du blitzschnell beispielsweise zur Homepage von KnowWare oder DATA BECKER. Auch wenn sich diese Dokumente nicht in Karlsruhe, sondern in Dresden oder Düsseldorf befinden!



Grundbestandteile des World Wide Webs

Du sitzt also an deinem Rechner (Web-Client), surfst von einem Computer zum anderen und merkst nicht, wie du zu verschiedenen Stellen in der Welt hüpfst!

Web-Server	Rechner, auf denen die Webseiten (Homepages) liegen
Web-Client	Computer mit Client-Software (Web-Browser), im Prinzip dein Computer, mit dem du „surfst“
Browser	Programm zum Anzeigen der Webseiten
HTTP	Protokoll, Bote zum Übertragen der Seiten

Halt – wir haben noch etwas ganz Wichtiges vergessen, die Muttersprache des World Wide Webs! Sie heißt HTML und wird uns im gesamten Heft näher beschäftigen!

HTML, die Sprache des World Wide Webs

HTML ist untrennbar verbunden mit der Entwicklung des World Wide Webs. Die meisten Dokumente, die du im WWW bewundern kannst, basieren auf HTML. Es handelt sich hierbei um einen Code zur logischen Beschreibung von Dokumenten. Mit HTML wird weniger das Layout eines (Text-)Dokumentes dargestellt als vielmehr seine Struktur. Zum Beispiel: Hier ist eine Hauptüberschrift, dort eine Unterüberschrift, dort hervorgehobener Text, da wiederum eine Aufzählung, eine Linie usw.

Ursprünglich war HTML für die weltweite Darstellung wissenschaftlicher Texte gedacht. Klar, schließlich haben Wissenschaftler das Ganze zuerst einmal erfunden. Inzwischen wurden auch zahlreiche „Spielereien“ in neue HTML-Versionen eingebaut. Wie du diese Elemente im Einzelnen siehst, hängt von deinem Browser ab. Dieser interpretiert den HTML-Code und zeigt das Dokument dementsprechend an.

Die wichtigsten Browser heißen *Firefox*, *Opera*, *Netscape* und *Microsoft Internet Explorer*. Letzterer ist in Windows enthalten. Der Marktanteil des Internet Explorers ist zwar höher als der von Firefox oder Netscape. Allerdings erfreut sich der hervorragende Firefox-Browser wachsender Beliebtheit – wegen seiner leichten Bedienbarkeit und weil er sicherer ist als der Internet Explorer. Du kannst ihn von www.firefox-browser.de kostenlos herunterladen!

HTML beruht auf ASCII, **A**merican **S**tandard **C**ode for **I**nformation **I**nterchange. Zu Deutsch: Amerikanischer Standardcode zum Informationsaustausch. Das ist ein Zeichensatz, der die einfache Darstellung von Text ermöglicht. Aufwändigere Formatierungen wie Fettdruck, Unterstreichung, Zentrierung etc. können durch ASCII nicht dargestellt werden. Doch schließlich gibt es HTML.

Die so genannten HTML-Befehle, Tags genannt, schreiben die Struktur des Textes vor. Diese Befehle werden in spitze Klammern gesetzt. Es gibt stets einen Befehl zum Einschalten einer Eigenschaft und einen zum Ausschalten.

So steht vor einem Wort oder einer Wortgruppe, die hervorgehoben werden soll, das Zeichen ``, danach folgt ``.

Strong steht für stark. Der Ausschaltbefehl ähnelt dem Befehl zum Einschalten, wurde jedoch um einen Schrägstrich (Slash) / ergänzt. Insgesamt schreibt man das Beispiel für *stark hervorgehoben* auf HTML folgendermaßen:

```
<strong>fette Wortgruppe</strong>
```

Der Browser macht daraus übrigens eine **fett formatierte Wortgruppe**. Beachte: Tags (und deren Attribute) werden klein geschrieben!

Merke außerdem: HTML-Dateien sind einfache Textdateien mit der Endung *htm* bzw. *html*!

Wozu HTML lernen?

Zuerst die gute Nachricht: Wenn dir dieser ganze HTML-Kram zu kompliziert ist, verwende einfach einen HTML-Generator (HTML-Editor). Das ist nichts weiter als ein Programm, welches du (fast) wie eine Textverarbeitung benutzt.

Der HTML-Befehlscode entsteht ganz automatisch im Hintergrund, während du den Text schreibst, spätestens aber beim Speichern. Die zweite gute Nachricht: Viele dieser Programme sind sogar kostenlos. Einige erwähne ich ab Seite 74.

Zu GoLive, Dreamweaver oder FrontPage hat KnowWare übrigens ebenfalls Hefte herausgegeben, siehe www.knowware.de.

Wozu jetzt noch HTML lernen? Hier einige Argumente:

- Nicht jeder HTML-Editor beherrscht alles, was man darstellen möchte.
- Vielfach lässt sich – gerade bei einfachen Programmen – einiges nicht rückgängig machen.
- Mit einem Editor erstellte Seiten lassen sich per Hand nachbearbeiten und verfeinern.
- Die Kenntnis der Befehle sichert das Verständnis für den Aufbau der Seiten und für die Struktur des Webs.
- Außerdem lassen sich so Fehler im Quelltext schneller finden!
- Bei handgeschriebenen HTML-Seiten ist die Gefahr geringer, dass unbekannte Spezialbefehle zur Anwendung kommen, die von einigen Browsern nicht dargestellt werden können.

Ich empfehle, sowohl mit Editoren als auch mit dem nackten Quellcode zu arbeiten. Schließlich erlauben auch viele HTML-Editoren, dass man den HTML-Code „von Hand“ nachbearbeiten kann. Nicht ohne guten Grund.

HTML wird und wurde erweitert. In diesem Heft lernst du klassisches HTML 4. Die Unterschiede zwischen HTML, dem neuen XHTML und XML erläutere ich dir ganz ausführlich im KnowWare-Heft „XML für Einsteiger“.

Und jetzt klären wir ganz kurz, wie du überhaupt ins Internet gelangst!

Wie gelange ich ins Netz?

Als ich 1998 meine ersten Homepage-Kurse an der Volkshochschule Berlin-Friedrichshain gab, war die Überraschung groß. Die meisten Teilnehmer hatten weder Ahnung vom Internet noch waren sie an das Netz angeschlossen. Inzwischen sieht das Bild allerdings ganz anders aus. Heutzutage sind es fast die Kursteilnehmer, die mir die günstigsten und besten Anbieter nennen.

Provider und Online-Dienst

Sicher weißt auch du längst, wie man sich mit dem Netz verbindet. Du musst einen Dienstleister bemühen, einen so genannten Provider oder Online-Dienst. Sicher kennst du T-Online, AOL oder einen der vielen Internet-by-Call-Anbieter.

Vielnutzer greifen gerne auch auf die Flatrate-Angebote zurück. Bei T-DSL mit der T-Online- bzw. AOL-Flatrate kannst du für attraktive Pauschalpreise so lange surfen, wie du möchtest.

Günstig: Internet-by-Call

Die günstigste Alternative für Wenigsurfer sind die Internet-by-Call-Anbieter. Ohne Grundgebühr, Mindestvertragslaufzeit oder Mindestnutzungsdauer lassen dich mehr und mehr Anbieter ins Netz. Die Preise schwanken um die 1 bis 3 Cent/Minute inklusive Telefonkosten.

Wie man solch einen Zugang unter Windows bequem einrichtet, zeige ich dir ganz ausführlich im Heft „Internet leicht & verständlich“.

Eine detaillierte Angebots- und Preisübersicht gibt es bei: www.billiger-surfen.de!

Die technischen Details

Auch über die technischen Voraussetzungen muss ich dich sicher nicht groß aufklären: Hast du noch einen „klassischen“ analogen Telefonanschluss? Dann brauchst du ein Modem.

Wenn du zu den Glücklichen mit entsprechenden kabeltechnischen Voraussetzungen zählst, kannst du auch z.B. den von der Telekom als T-DSL vermarkteten DSL-Anschluss nutzen.

Auch ein digitaler Zugang per ISDN ist möglich. Er erreicht aber längst nicht die Geschwindigkeit von DSL-Zugängen.

Was macht nun das Modem, ADSL-Modem bzw. ISDN-Gerät? Vom Prinzip her ist das nichts weiter als eine Box mit Elektronik. Dieses Gerät überbrückt den Weg über das Telefonnetz. Es verbindet dich via Telefonnetz mit dem Provider bzw. Online-Dienst.

Du hast ein „klassisches Modem“? Das „klassische Telefonnetz“ arbeitet im Prinzip analog. Doch eigentlich verständigen sich dein Computer und die Computer im Internet digital, also durch den Austausch von Einsen und Nullen. Daher sitzen jeweils an den „Enden“ der Telefonleitung analoge Modems: Bei dir daheim und beim Provider bzw. Online-Dienst.

So ein Modem (**Modulator/Demodulator**) wandelt (moduliert) also die digitalen Daten in analoge und umgekehrt. Es ist die Brücke zwischen deinem digitalen PC und dem digitalen Internet.

Besorge dir am besten ein modernes Modem eines Markenherstellers. Ein analoges 56K-Modem kostet weniger als EUR 35,-. Dieses Modem erlaubt theoretisch eine Verbindung von bis zu 56 KBit/Sekunde. Das ist fast so schnell wie ISDN (64 KBit/s) und immer noch durchaus ausreichend.

Bei ISDN- bzw. DSL-Geräten rate ich dir zu Produkten der Firma AVM, Marke „Fritz“. Das hat nichts mit Lokalpatriotismus zu tun (AVM ist eine Berliner Firma), sondern damit, dass AVM-Geräte hardware- und softwaretechnisch gutes Gelingen garantieren.

Attraktive Webadressen mit eigener Domäne

Wer bei einem der großen Online-Dienst wie T-Online Mitglied ist, darf kostenfrei eine eigene Publikation ins Internet stellen. Das ist im Preis inbegriffen! Bei T-Online nennt sich dieser Inklusiv-Service schlicht und einfach „Homepage“. Deine Adresse sieht dort folgendermaßen aus:

<http://www.deiname.homepage.t-online.de/>

Immerhin, für private Homepages genügt das. Schließlich kommt es nicht auf die Länge der Adresse, sondern auf den Inhalt der Seite an.

■ Erstrebenswert: Eigene Domäne

Geschäftsleute und immer mehr „normale Computerfreunde“ mieten in der Regel jedoch ihren Platz auf dem Server eines so genannten Webhosters. Sie beantragen eine eigene Domäne. Und auch bei T-Online möchte man dir dieses kostenpflichtige Feature gerne mitverkaufen.

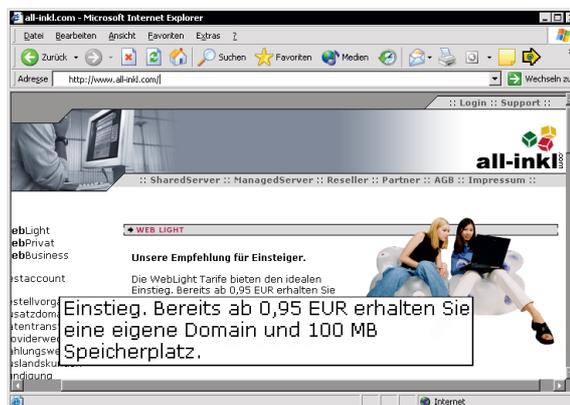
Der Name der Firma/Organisation steht dabei gleich am Beginn der Webadresse. Das ist gleichzeitig der so genannte Domänen-Name. Dahinter folgt das Kürzel für den „Domänen-Typ“, also die Endung bzw. Top-Level-Domain. Meist handelt es sich dabei um die schon besprochene Endung *de*.

Wenn du eine kleine oder große Firma vertrittst, kommst du um eine eigene Domäne nicht herum. Der Haken: Die kürzesten und besten DE-Domänen haben dir andere oft schon weggeschnappt!

Aber www.dein-name.de ist möglicherweise noch frei. Außerdem werden von Zeit zu Zeit neue Domänen-Endungen „vermarktet“. Für Einrichtung und Verwaltung der DE-Domänen ist eine Organisation namens DENIC zuständig. Du brauchst mit der DENIC aber nicht direkt in Kontakt zu treten, dein Webhoster nimmt dir alle Formalitäten ab!

Zurück zu den Kosten: Eine Alternative zur eigenen Domäne ist die so genannte Domänen-Umleitung. Du erhältst von einem Dienstleister eine DE- oder COM-Domäne, deine eigentliche Homepage liegt aber noch unter der alten AOL- oder CompuServe-Adresse. Der Surfer tippt die attraktive Adresse in seinen Browser ein und landet nachher trotzdem auf deiner Seite mit der Bandwurmadresse. Längst gibt es Anbieter, die dir sowohl eine eigene Domäne als auch Webspace zum günstigen Preis anbieten. So ein Discounter ist z.B. die Firma 1&1 Internet AG (www.1und1.com)! Schon für

wenige Euro gibt es eine eigene Domäne mit mehreren MB Speicherplatz. Ähnlich attraktiv sind www.strato.de, www.all-inkl.com, www.loomes.de und viele weitere Webhoster.



Sehr günstige Startpakete bei www.all-inkl.com

Ich bin seit 1998 bei Strato, seit 1999 bei Puretec und seit 2002 bei www.all-inkl.com und www.domainfactory.de angemeldet und sammle mit allen Dienstleistern gute Erfahrungen. Sehr gut ist auch www.ps-webhosting.de, supergünstig vor allem www.mw-internet.de.

Sehr angetan bin ich auch von der Firma Neue Medien Münnich (www.all-inkl.com). Schon ab einem Preis von 4,95 EUR/Monat bietet man dir mit PHP, Frontpage-Unterstützung und SSI (Server Side Includes) Features, die selbst „Profis“ begeistern. Der Support ist schnell, das Tempo der Webseiten atemberaubend. Mit PHP kannst du eigene Skripte für Zähler, Gästebuch, Formularauswertung usw. programmieren. Server Side Includes erlauben dir, Websites in „Modulbauweise“ zu erstellen – ich empfehle dir diese Features! (Einzelheiten zu SSI findest du in meinem Heft „Homepages für Profis“). Egal bei welchem Dienstleister du deine Seite hosten lässt: Für jeden Geldbeutel gibt es das passende, „maßgeschneiderte“ Angebot.

Bei einigen Dienstleistern kannst du dich über Softwarebeigaben freuen. Wer sich bei Strato anmeldet, erhält zum Zeitpunkt des Schreibens (02/2009) z.B. den Namo Webeditor 2006 und das Grafikprogramm PhotoShop Elements 6.0! Das allerdings erst ab Paketen mit dem Namen Power-Plus.